

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 11. April 1964

Blatt 768

Eröffnung der neuen Schule in der Grundsteingasse

=====

11. April (RK) Heute vormittag übergab Bürgermeister Jonas die neue Schule in Ottakring in der Grundsteingasse offiziell ihrer Bestimmung. (Einen Bericht über die Eröffnung bringen wir in unserer zweiten Ausgabe.)

Auf dem 3.587 Quadratmeter großen Grundstück, das von den Verkehrsflächen Grundsteingasse und Kirchstetterngasse umschlossen ist, wurde die neue Mädchen- und Knabenhauptschule errichtet. Auf dem Grundstück befand sich einst der älteste "Heurige" in der Umgebung des alten Wien.

Mit dem Bau der Schule wurde am 2. Oktober 1961 begonnen. Die Gleiche wurde fristgerecht am 26. Oktober 1962 erreicht und die Objekte nach 25 Monaten Bauzeit am 6. Februar 1964 übergeben.

Der Schulneubau, der nach den Plänen der Architekten Prof. Norbert Schlesinger und Prof. Ernst Lichtblau errichtet wurde, umfaßt einen Lehrklassentrakt an der Kirchstetterngasse, einen dreigeschossigen Klassentrakt an der Nordseite, einen Sonderklassentrakt an der nordwestlichen Grundstücksgrenze und einen zweistöckigen Turnsaaltrakt auf Stahlbetonpfeilern an der Grundsteingasse. Die Baukosten betragen 30,200.000 Schilling.

Der Baukörper liegt U-förmig um den Turnsaaltrakt und Pausenhof, wobei die offene Seite des U gegen die südlich an den Baugrund vorbeiführende Grundsteingasse gerichtet ist. Der Hof erstreckt sich bis unter die beiden Turnsäle, welche auf Betonstützen stehend, die beiden Seitenflügel in der Höhe des ersten Stockes an der Grundsteingasse verbinden.

Es sind 16 Klassen für 560 Schüler mit Fachräumen für Physik, Zeichnen, Werkarbeit und Handarbeit, Musik, Schulküche, Verwaltungs-

./.

räume, zwei Schulwartwohnungen und Pausenräume vorgesehen, ferner eine städtische Bücherei mit den dazugehörigen Nebenräumen in dem Schulobjekt enthalten.

Das Gebäude ist als Stahlbetonskelettbau mit quergespannten Stahlbetonrippendecken, teilweise tragendem Mauerwerk mit Verblendziegeln an Brüstungen und Giebelmauerscheiben, Stahlhohlprofilverbundfester mit Leichtmetallsonnenblenden und Fachdach errichtet worden.

Der Turnsaal ist teilweise mit Profilitglas und eisernen Verbundoberlichtern sowie mit Eichenriemenschwingböden und einer Außenverkleidung mit Buchtalspaltplatten ausgestattet.

Alle Räume werden mit einer Warmwasserpumpenheizung mit Ölfeuerung durch Radiatorenheizkörper erwärmt, die Verwaltungsräume haben eine Zusatzheizung mit Gas und Außenwandkonvektoren. Der Turnsaal wird mit einer Warmluftheizung erwärmt.

Der harmonisch geschlossene Baukörper wird mit seinen breiten Gehsteigen und der optischen Auflockerung durch die freie Sichtverbindung zwischen Pausenhof und Straße wesentlich zur architektonischen Gestaltung und Aufschließung dieser Gegend beitragen.

- - -

Institut für Heimerziehung

=====

11. April (RK) Das Institut für Heimerziehung der Stadt Wien eröffnet zu Schulbeginn im September neue Ausbildungslehrgänge für Erzieher in Heimen für Kinder und Jugendliche; und zwar werden ein einjähriger und ein zweijähriger Lehrgang geführt. In den einjährigen Lehrgang werden Maturanten und Maturantinnen und in den zweijährigen Lehrgang Absolventinnen und Absolventen von Schulen, die über das Bildungsziel der Hauptschule hinausgeführt haben, oder Bewerber, die eine abgeschlossene Berufsausbildung nachweisen, aufgenommen. Sowohl die Bewerber für den einjährigen als auch für den zweijährigen Lehrgang müssen eine Aufnahmeprüfung ablegen, die in den ersten Juli-Tagen stattfindet. Aufnahmegesuche können ab sofort, spätestens jedoch bis 30. Juni 1964, in der Direktion des Institutes für Heimerziehung, 15, Siebeneichengasse 17, Telefon 54 05 550, abgegeben werden. Die Direktion stellt gerne Prospekte zur Verfügung und gibt auch jederzeit nähere Auskünfte.

- - -

Ein "Schultag" in WienBürgermeister Jonas eröffnete neue Hauptschule und Berufsschülerausstellung

11. April (RK) Heute war ein "Schultag" in Wien. Am frühen Vormittag wurde in Ottakring in der Grundsteingasse die neue Hauptschule von Bürgermeister Jonas eröffnet und einige Stunden später in der Volkshalle die Leistungsschau der Wiener Berufsschüler.

In Ottakring gab es aus diesem Anlaß eine richtige Schulfest mit herrlichem Wetter, Gewurl im Schulhof, mit Darbietungen von Schülerchören und Schülerorchestern und mit einem Gedicht, das ein elfjähriges Mädchen selbst verfaßt hatte. Das Poem endete mit dem Versprechen, " und unser Streben sei allein, recht fleißig, folgsam, brav zu sein!". Bürgermeister Jonas nahm in seiner Eröffnungsansprache sofort auf dieses gereimte Versprechen Bezug und richtete ermahnende Worte an die Kinder, gut zu lernen und die neue Schule mit ihren Einrichtungen "rücksichtsvoll" zu behandeln. Er wünschte den Kindern und den Lehrern viel fröhliches und erfolgreiches Lernen und erklärte mit diesem Wunsch die neue Schule für eröffnet.

Bei der Feier in Ottakring sah man unter den Ehrengästen die Stadträte Bauer, Bock, Glaserer, Heller, Maria Jacobi und Schwaiger, Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer, viele andere politische Funktionäre, Vertreter des Stadtbauamtes, des Stadtschulrates und der Schulverwaltung und nicht zuletzt viele Ottakringer, die voll stolz den Darbietungen ihrer Kinder lauschten.

Bezirksvorsteher Scholz begrüßte die Festgäste. Dann sprach Paustadtrat Heller. Kaum ist der Winter vorbei, so betonte der Stadtrat, können wir schon die ersten Bauwerke ihrer Bestimmung übergeben. Gestern war es ein neuer Kindergarten in Hernalds, heute diese schöne Schule. Montag wird der Bürgermeister große Straßenneubauten ihrer Bestimmung übergeben, und Donnerstag wird der Donaupark eröffnet. Ein gewaltiges fünfjähriges Arbeitsprogramm steht vor dem Abschluß, dessen Kosten 11,5 Milliarden Schilling betragen. Wohnungen und Kindergärten, Schulen und Krankenhäuser, Verkehrsbauwerke und Brückenbauten, Sportanlagen und Erholungsflächen werden in den nächsten Monaten fertiggestellt. Allein in diesem Jahr sind für

bauliche Investitionen 2,7 Milliarden Schilling vorgesehen. Diese Gelder dienen nicht nur dazu, daß Wien wieder schöner wird, sondern helfen auch, die Vollbeschäftigung in unserer Stadt aufrecht zu erhalten.

Es war nicht leicht, hier auf diesem verhältnismäßig kleinen Bauplatz praktisch zwei Schulen unterzubringen. Heute kann man jedoch sagen, daß es den beiden Architekten wirklich gelungen ist, ein in jeder Hinsicht ordentliches Bauwerk herzustellen. Die neue Schule dient als Ersatz für zwei Schulhäuser, die aus dem vorigen Jahrhundert stammten, und zwar in der Abelegasse und in der Panikengasse.

Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer verwies darauf, daß in den letzten Jahren wiederholt neue Schulhäuser eröffnet wurden. Er nannte davon die Sonderschule in Floridsdorf, die Volksschule in Mauer, die Berufsschule der Fleischer und die Berufsschule für Friseure. Eine ganze Reihe von Schulhäusern befindet sich in Bau, andere werden geplant, und so - ganz ohne viel bemerkt zu werden - erkennen wir, daß sich hier ein Programm dem Ende zuneigt, nämlich die Sanierung und Modernisierung aller alten Wiener Schulhäuser.

Der Bau von Schulhäusern in Wien wird nie aufhören. Die Entwicklung des Schulwesens und die Entwicklung unserer Stadt werden immer neue Probleme des Schulbaues aufwerfen. Ein Gemeinwesen, wie es die Stadt Wien darstellt, hat also die dauernde Verpflichtung, immer wieder auch an Schulbauten zu denken.

Der Stadtschulratspräsident machte bei dieser Gelegenheit die Eltern darauf aufmerksam, daß die Hauptschule durch die neue Schulgesetzgebung eine Aufwertung erfahren hat. Sie ist nun der Unterstufe des Realgymnasiums gleich. Wir brauchen mehr denn je hochgebildete Menschen, die zu guten Leistungen befähigt sind. Wenn wir uns mit anderen Staaten vergleichen so haben wir nur ein Fünftel der Zahl der Hochschüler, im Vergleich zu den USA oder der Sowjetunion. Wir haben also manches nachzuholen. Deshalb eine Mahnung an alle Eltern: die beste Mitgift für junge Menschen ist eine gute Bildung.

Bürgermeister Jonas sagte in seiner Eröffnungsansprache, es liege an den Schülern, der Gemeinde Wien und den Eltern die Freude zu bereiten, von dieser Schule den besten Gebrauch zu machen.

Die Lehrer bemühen sich, den Schülern die ganze Welt in das Schulzimmer hineinzubringen, das Wissen vieler Generationen vorher, die Ergebnisse der Wissenschaft, die Kenntnis der Länder unserer Erde. So können die Kinder jenes Wissen erwerben, das sie für ihr eigenes zukünftiges Leben brauchen. Und die Kinder von heute werden viel brauchen im Leben, mehr als ihre Eltern! Die Schüler mögen deshalb die Schule schon als eine Art Werkstatt betrachten, wo sie arbeiten sollen; denn das Leben ist Arbeit und das Lernen ist Arbeit. Er hoffe aber, daß es für die Kinder eine schöne Arbeit sei, an der sie wirklich Freude haben.

Die Stadt Wien hat in ihren Volks-, Haupt- und Sonderschulen ungefähr 90.000 Kinder zu betreuen; dazu kommen 35.840 Berufsschüler. Zusammen sind das also 125.000 Kinder und Jugendliche, für die die Gemeinde sorgen muß, damit die Zukunft der Kinder möglichst schön und für die Gemeinschaft möglichst erfolgreich sein kann. In zwei Jahren wird das neunte Schuljahr eingeführt sein. Das ist notwendig geworden, weil das Wissen, das die Kinder zu erwerben haben, größer und umfangreicher geworden ist. Diese Einführung bedeutet für die Eltern ein Opfer, aber auch die Gemeinde Wien muß mehr Geld für das Schulwesen aufwenden. Sie wird zusätzlich Schulen bauen müssen und viel Geld für die Einrichtung dieser Schulen brauchen. Er sei jedoch überzeugt, betonte der Bürgermeister, daß der Erfolg des ersten Jahrganges des neunten Schuljahres bereits die Nützlichkeit dieser Einrichtung beweisen wird.

Mit der Bundeshymne schloß die offizielle Eröffnungsfeier. Im Anschluß unternahmen die Ehrengäste einen Rundgang durch die neue Schule.

Sehenswerte Ausstellung der Wiener Berufsschüler

Kurz nach der Eröffnung der Hauptschule in Ottakring wurde in der Volkshalle des Wiener Rathauses eine Leistungsschau der Wiener Berufsschüler von Bürgermeister Jonas eröffnet. Die Ausstellung ist bis 3. Mai, täglich in der Zeit von 10 bis 19 Uhr, bei freiem Eintritt zugänglich.

Bürgermeister Jonas führte in seiner Eröffnungsansprache aus: "Bei meinen Besuchen in städtischen Berufsschulen hatte ich oft Gelegenheit, mich davon zu überzeugen, wie geschickt und ver-

ständig unsere Jugend zu arbeiten versteht. Deshalb habe ich angeregt, eine Ausstellung zu veranstalten, bei der die breite Öffentlichkeit einmal in Augenschein nehmen kann, was die berufstätige Jugend zu leisten vermag. Die Volkshalle des Wiener Rathauses habe ich gerne zur Verfügung gestellt und ich freue mich, daß mein Vorschlag so bald in so eindrucksvoller Form verwirklicht werden konnte. Ganz absichtlich wurde von einer strengen Einteilung Abstand genommen, es soll einfach ein Querschnitt geboten werden, der die Vielfalt der Betätigung unserer Berufsschuljugend wiedergibt. In all diesen Arbeiten steckt viel Mühe, Genauigkeit und sorgfältige Überlegung. Gerade das wird von der Jugend im Berufsleben verlangt, und je bessere Leistungen die jungen Leute erbringen, desto günstiger sind ihre Chancen für einen beruflichen Aufstieg.

Oft und oft haben wir mit Überraschung und Stolz vernehmen können, daß junge Österreicher bei beruflichen Wettbewerben im Ausland schöne Erfolge errungen haben. Das ist ein Beweis dafür, daß das Berufsschulwesen bei uns eine gesunde Beziehung zur Praxis hat und sich nicht auf Theorie allein beschränkt, so nötig sie auch für das bessere Verständnis der eigenen Arbeit sein mag.

Die Wiener Stadtverwaltung ist sich ihrer Verantwortung für die berufliche Ausbildung der Jugend voll bewußt und scheut nicht vor großen Aufwendungen zurück, wenn es gilt, die nötigen Voraussetzungen dafür zu schaffen. So hat die Stadt Wien im Jahre 1963 mehr als 60 Millionen Schilling für die städtischen Berufsschulen ausgegeben, in denen über 35.000 Lehrlinge ihre fachliche Ausbildung erhalten. Im zwölften Wiener Gemeindebezirk ist ein großer Gebäudekomplex im Entstehen begriffen, der die dritte Wiener Zentralberufsschule aufnehmen wird. Institute dieser Art sind heutzutage umso wichtiger, als Industrie, Handel und Gewerbe sich sowohl in Großbetrieben als auch in kleinen Unternehmen mehr und mehr zu spezialisieren beginnen.

Die Arbeitskräfte müssen aber, wenn sie in der Zeit wirtschaftlicher Krisen nicht um ihren Arbeitsplatz bangen wollen, über gediegene Kenntnisse verfügen, die ihren Einsatz in allen Sparten ihres Fachgebietes ermöglichen. Unser Land ist verhältnismäßig klein und kann mit der Massenproduktion größerer Staaten nicht in Wettbewerb treten. Wir können aber gründliche und qualifizierte Arbeit leisten und durch gediegene Qualität unserer Erzeugnisse und Dienstleistungen unsere wirtschaftliche Position behaupten.

Die Stadt Wien ist nur dank dem Steueraufkommen ihrer Bürger imstande, den umfangreichen Verpflichtungen einer großstädtischen Verwaltung zu entsprechen, die das soziale Moment in den Vordergrund ihrer Erwägungen stellt. Wenn in Wien Handel und Gewerbe blühen und die Industrie große Aufträge buchen kann, dann kann auch die Stadtverwaltung umfangreiche Vorhaben ausführen, um unserem Ruf als moderne Weltstadt gerecht zu werden. Deshalb fühlen wir uns dazu verpflichtet, für die Jugend als den Nachwuchs unserer Betriebe und Unternehmungen alles zu tun und bereitzustellen, was einer umfassenden beruflichen Ausbildung nützt. Darüber darf aber nicht vergessen werden, die Allgemeinbildung der Lehrlinge zu fördern, so wenig wie ihre kulturelle, erzieherische und fürsorgerische Betreuung, da sie in der Zeit der Anpassung an das Berufsleben besondere Schwierigkeiten zu überwinden haben.

Manchmal hört man abträgliche Äußerungen über die Jugend von heute, über ihr mangelndes Interesse und über ihre Einstellung zur Arbeit. Es mag sein, daß es eine Anzahl von "schwarzen Schafen" gibt, aber das soll kein Anlaß zu Verallgemeinerungen sein. Wenn Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, sich diese Ausstellung ansehen, werden Sie sicher mit mir einer Meinung sein: Die Jugend von heute ist nicht besser und nicht schlechter als früher einmal. Aber eines steht fest: sie soll wissen, daß nur Lernen und Können zu Aufstieg und Erfolg im Beruf führt. Die hier gezeigten Leistungen sind ein klarer Beweis dafür, daß die Wiener Berufsschüler jede Möglichkeit, ihre Kenntnisse zu mehren und zu vervollständigen, wirklich zu nützen verstehen.

Die Wiener Berufsschulen treten selten, meiner Meinung nach viel zu selten, vor die Öffentlichkeit. Diese Ausstellung soll den Wienern zeigen, daß unsere Lehrer und Berufsschüler Hervor-

ragendes leisten. Unsere Lehrlinge, Burschen und Mädchen, mögen aus dieser Ausstellung mehr Vertrauen zu den eigenen Leistungen schöpfen, damit sie ihr zukünftiges Leben mit Zuversicht aufbauen können.

Ich freue mich über den schönen Leistungsnachweis unserer Wiener Berufsschuljugend und erkläre hiemit die Ausstellung "Handwerk und Handel" für eröffnet."

Vor der Rede des Bürgermeisters hatte Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer in einer kurzen Ansprache betont, daß der Weg der Berufsschulen steil nach oben gehe. Erst nur Abend- und Sonntagschule, hat sich die Berufsschule keiner besonderen Wertschätzung erfreut. 1923 beschloß jedoch der Wiener Landtag ein Gesetz, daß die Schüler die Berufsschulen an einem Tag in der Woche besuchen müssen. Heute fördern und ergänzen die Berufsschulen die Ausbildung der Lehrlinge, sodaß man sich eine gute Ausbildung ohne Berufsschulen nicht mehr denken kann. Man bemüht sich aber auch um die Allgemeinbildung der Lehrlinge und die staatsbürgerliche Erziehung der Berufsschüler.

Die Ausstellung möge den Eltern zeigen, was in den Berufsschulen geleistet wird. Wir haben aber auch die Schüler der letzten Klassen der Hauptschulen zum Besuch der Ausstellung eingeladen. Sie können hier wertvolle Anregungen für ihre Berufswahl finden. Die Ausstellung zeigt Leistungen junger Menschen, die ihren Beruf lieben und mit Eifer erfüllen. Für unser kleines Land sind Qualität, gute Leistung, fleißige Lehrlinge, gute Lehrer und tüchtige Meister besonders wichtig. Sie sind eine solide Grundlage für unsere Gesellschaft und unseren Staat.

Nach der Eröffnung unternahmen die Ehrengäste einen Rundgang durch die Ausstellung. Man sah dabei die Stadträte Bauer, Bock, Maria Jacobi, und Schwaiger und viele andere Vertreter des öffentlichen Lebens und des Schulwesens.